

## ZU DEN CHINESISCHEN BEITRÄGEN

### 1. DER VERWECHSELTE BRÄUTIGAM

Die kleine Posse gehört zu dem Bestand der modernen Theater in Peking. Der „kleine Tyrann“ Tschou T'ung und sein Freund, der Tigertöter Li Tschung, sind Figuren aus dem chinesischen Räuberroman Schui Hu Tschuan, der die Zustände während der südlichen Sungdynastie zum Thema hat. Die Fabel ist eine der vielen Lustspielfabeln, die auf der Verwechslung von Mann und Frau beruhen. Bemerkenswert ist die Art, wie die Verwicklung auf den Höhepunkt geführt wird (Raub des Bräutigams, der vom Räuber für das Mädchen gehalten wird) und dann lachend abbricht, dem Zuschauer die weitere Ausmalung überlassend. Eine andere Posse setzt hier ein und führt die Handlung weiter. Der kleine Tyrann kommt mit seinem Raub nach Hause und will sofort zur Heirat schreiten. Da kommt die Nachricht von einem feindlichen Angriff. Er muß von Hause weg in den Kampf. Da befiehlt er seine geraubte Braut dem Schutz seiner hübschen und sanften Schwester und setzt den Hochzeitstag fest, an dem er wieder zurück zu sein verspricht. Die beiden jungen Mädchen, das echte und das falsche, werden bald gute Freundinnen. Als der Hochzeitstag herankommt und der kleine Tyrann noch immer nicht zurück ist, da will die Schwester in einer Anwandlung von Übermut an seiner Stelle die Heirat vollziehen. Sie zieht Kleider ihres abwesenden Bruders an, und vergebens sträubt sich die geraubte Braut. Es hilft ihr kein Widerstand . . . Als der Bruder später heimkehrt, erzählt ihm seine Schwester die Erfahrungen, die sie in der stellvertretenden Hochzeitsnacht gemacht hat. Der Bruder hat nun auch nichts weiter einzuwenden, und die beiden werden ein glückliches Paar, wobei allerdings im ungewissen bleibt, was nun aus der ersten Braut des jungen Gelehrten wird. Die chinesische Posse ist mehr von formellem als von stofflichem Interesse beherrscht. Es genügt, daß die Handlung geistvoll sich entwickelt. Was nachher geschieht, um den Stoff geordnet unterzubringen, überläßt sie gern der Phantasie des Lesers.

### 2. DIE KUNSTBEILAGEN

1. Fig. S. 13. Die Abbildung stellt den kleinen Tyrannen Tschou T'ung und einen andern Helden aus dem Räuberroman Schui Hu Tschuan (die Geschichte von der Wasserburg) namens Ting Te Schong dar. Der Holzschnitt ist einem Werk entnommen, das auf Pinselzeichnungen des Malers Tu K'in (1430—1490) beruht. Dieser Maler galt besonders als Spezialist der Umrißmalerei mit Tusche. Der Druck des Holzschnitts stammt aus 1862.

2. Fig. S. 25. Holzschnitt aus der Holzschnittsammlung zu T'anggedichten veranstaltet von T'ang Yin (Ende der Mingzeit). Der Schnitt ist nach einem Gemälde von Li Tsch'eng aus der Sungzeit zu einem Gedicht von Wang We: Zitherspieler im Mondschein.
3. Fig. S. 57. Holzschnitt aus demselben Werk: Dichter am Wasserfall.
4. Fig. S. 65. Holzschnitt aus demselben Werk: Bambus.
5. Fig. S. 70. Holzschnitt aus demselben Werk: Ritt im Herbstregen.
6. Fig. S. 44. 45. Farbenholzschnitt aus Kie Tsü Yuan, Senfkorngarten (vgl. Teil I, S. 67 ff.).



### 3. DIE VIGNETTEN

Die Vignetten am Schluß der einzelnen Aufsätze entstammen dem Kiä Tsü Yüan Hua Tschuan (vgl. Bd. I, Heft 3). Als Stimmungen für die Vignetten werden angegeben:

Fig. S. 16.

Auf meinen Stab gestützt, lausch' ich der Quelle Murmeln.

Fig. S. 37.

Er zeigt den Winterraben auf den Ästen droben.

Fig. S. 73.

Mein Herz eilt mit den hohen Wolken fort.

Fig. S. 75.

Zufällig treff' ich meinen alten Nachbarn.  
Wir plaudern lang, der Heimkehr ganz vergessend.

Fig. S. 76.

Mit meiner Laute schreite ich der Brücke zu.

